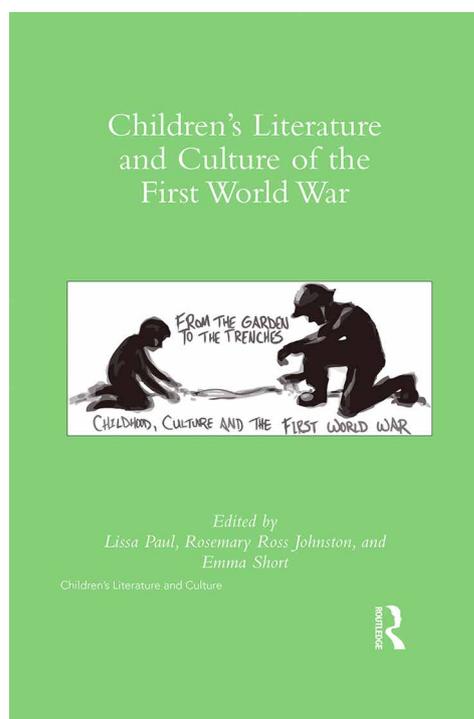


*theory of mind*. Und weil ethische Werte und Emotionen (zum Beispiel im Konflikt) eng verbunden sind, eröffnen fiktionale Texte mehrere Möglichkeiten, eine Konfliktbewältigung in Erwägung zu ziehen. Obwohl Nikolajeva auch die Gefahr für LeseanfängerInnen anspricht, dass komplexe Literatur nicht eindeutig über Richtiges oder Falsches erzählt, sei Zensur nicht angebracht. Besonders Dystopien präsentierten differenzierte erwachsene und jugendliche Charaktere, die nicht eindeutig nur positiv oder negativ agieren.

Mit dieser Studie argumentiert Maria Nikolajeva für das Lesen als unverzichtbar für die menschliche Existenz und als enorme Bereicherung für die individuelle kognitive und emotionale Entwicklung. Damit bietet sie für die aktuelle Diskussion um literarisches Lernen im Kompetenzparadigma nicht nur eine theoretische Studie, sondern mit der Detailanalyse konkreter literarischer Texte einen lohnenswerten Blick auf das Lernen mit und durch Literatur.

SABINE FUCHS



Paul, Lissa / Johnston, Rosemary R. / Short, Emma (Hrsg.): *Children's Literature and Culture of the First World War*. New York, London: Routledge, 2016 (Children's Literature and Culture). 348 S.

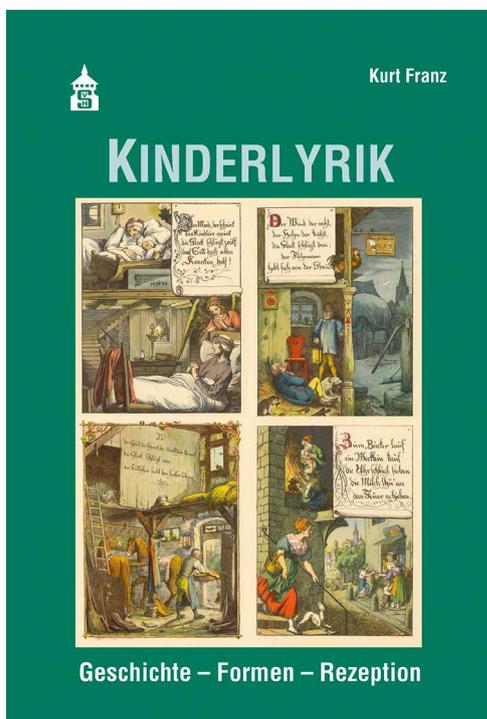
Anlässlich des Jahrestags 2014 erschienen zahlreiche Publikationen zum Ersten Weltkrieg. Ist ein weiteres Buch zu diesem Themenkomplex wirklich notwendig? Ja, ist es. Denn der vorliegende Band rückt Themen in den Mittelpunkt, die noch immer selten im Zentrum wissenschaftlicher Aufmerksamkeit stehen, wie die Herausgeberinnen Lissa Paul, Rosemary Ross Johnston und Emma Short in der Einleitung richtig feststellen. Anhand von Kinderliteratur, Spielzeug, Bildern, Jugendorganisationen und anderem wird hier die Beziehung von Kindern und Kindheit zum Ersten Weltkrieg verfolgt. Der Band versammelt 19 relativ kurze Beiträge zu unterschiedlichen Themen, die jeweils durch ein pointiertes Vor- und Nachwort gerahmt werden. Wer jedoch einen Überblick über die Kinderkultur zur Zeit des Ersten Weltkriegs sucht, wird hier nicht fündig, wenngleich einige Beiträge einen großen Rahmen aufspannen (zum Beispiel Andrew Donson: »Lives of Girls and Young Women in Germany during the First World War«). Der Band erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Exemplarität, sondern konzentriert sich auf diverse Realitäten und kleine, interessante Geschichten der Geschichte, welche die Absurdität und das Grauen dieses einschneidenden Ereignisses vergegenwärtigen. Justin Nordstrom analysiert beispielsweise, wie in patriotischer US-Propaganda, insbesondere den Four Minute Men, Kindheitsbilder genutzt wurden, um die Bevölkerung zum Sparen und Spenden zu animieren. Katherine Capshaws interessanter Beitrag fokussiert die afroamerikanischen Zeitschriften *Our Boys and Girls* und *Brownies Books* und analysiert die Verstrickungen von rassistischer und kriegspatriotischer Rhetorik.

Kinder, so wird in den unterschiedlichen Aufsätzen deutlich, sollten durch Kinderkultur idealerweise ideologisch beeinflusst werden; gleichzeitig wurden Bilder von Kindern und Kindheit immer wieder zu Propagandazwecken instrumentalisiert. So gewinnt man einen kleinen Eindruck davon, wie sehr der Erste Weltkrieg das alltägliche Leben von Kindern beherrschte. Durch die Medien, im Spiel und bei anderen Freizeitaktivitäten wurden sie permanent mit ihm konfrontiert.

Bedauerlich ist, dass sich zu Südosteuropa, Frankreich und/oder Japan keine Beiträge finden. Dafür

hätte man die Texte von Lindsay Myers und Francesca Orestano, die sich jeweils mit italienischer Kinder- und Jugendliteratur befassen, im Rahmen eines solchen Sammelbandes gut zusammenfassen können. Auch hätten die einzelnen Beiträge gern etwas länger sein dürfen. Trotzdem ist der Sammelband *Children's Literature and Culture of the First World War* in vielerlei Hinsicht wichtig. Ich habe ihn mit Gewinn gelesen, auch, weil er die anhaltende Aktualität des Themas verdeutlicht. Darauf macht besonders Peter Hunt im letzten Beitrag aufmerksam, wenn er schreibt: »The same tension between the covert anxiety and the overt militarism continues today, across the world.« (327)

JULIA BENNER



Payrhuber, Franz-Josef / Meier, Bernhard (Hrsg.): *Franz, Kurt: Kinderlyrik. Geschichte, Formen, Rezeption*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2016. 392 S.

Der mit zahlreichen farbigen Abbildungen versehene Band wurde anlässlich von Kurt Franz' 75. Geburtstag herausgegeben und versammelt einen »Querschnitt« (VIII) seiner Arbeiten zur Kinderlyrik, einem Thema, mit dem sich Franz »ein Leben lang beschäftigt« (V) hat. Mit der Mono-

graphie *Kinderlyrik. Struktur, Rezeption, Didaktik*, die der Literaturdidaktiker 1979 publizierte, hat der vorliegende Band, in dem kürzere Beiträge aus den letzten beiden Jahrzehnten versammelt sind, demnach nur den Obertitel gemeinsam. Während es Franz seinerzeit darum ging, die Kinderlyrik als »wichtigen Bereich der ›Kinderkultur‹ in seiner Gesamtheit zu erfassen« (Franz 1979, 7), präsentiert der aktuelle Band Aspekte der Kinderlyrik in Einzelstudien, thematisch in die Kapitel »Begriffe und Geschichte«, »Tradition und Innovation«, »Themen und Motive«, »Formen und Strukturen« und »Rezeption und Vermittlung« gegliedert. Ein bibliographischer Anhang und ein »Nachweis der Beiträge« beschließen den Band. Lediglich zwei Originalbeiträge wurden aufgenommen, deren Vorstellung an dieser Stelle im Vordergrund stehen soll. Auf die übrigen, der Leserschaft wohl überwiegend bekannten Beiträge wird hier nur kurz verwiesen. Der erste Beitrag der ersten Abteilung, »Kinderlyrik. Ein einführender Überblick« (3–25), stammt aus dem Handbuch *Kinder- und Jugendliteratur* (2012) und differenziert den »Oberbegriff« (4) in verschiedene Genres, deren Geschichte, Formen und Rezeption nachgezeichnet werden. »Moralgedicht und Sprachschmerz. Kinderlyrik im historischen Prozess« (26–46), der zweite Beitrag, wurde zuerst 1996 im Sammelband *Kinderlyrik zwischen Tradition und Moderne* publiziert. Der dritte Text »Lyrik für Kinder und Jugendliche in der Weimarer Republik« (47–59) erschien 2012 im Band *Die Kinder- und Jugendliteratur in der Zeit der Weimarer Republik*.

Der neu verfasste vierte Beitrag »Von Martin Auer bis Rolf Zuckowski. Kinderlyrik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts« (60–76) bietet einen reich illustrierten Überblick über exemplarische westdeutsche Autoren und Texte seit den 1950er Jahren, der sich aus dem großen Autorenarchiv des Verfassers speist. Vor der historischen Entwicklungsskizze stehen einige grundsätzliche Überlegungen zur Gattung der Kinderlyrik, die, so Franz, »von seiner [sic] Genese und Funktion her stark im Bereich des Pädagogischen angesiedelt bleibt und gleichzeitig den Ruch des Kindlich-Harmlosen nicht los wird« (60). Diesen bedauerlichen Befund zum Positiven zu verändern, ist jedoch die Mehrzahl der abgedruckten Gedichte nicht unbedingt